



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Übungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1742**

**VD18 80280137**

CCL. Von dem, was zu Erwerb- und Übung der Christlichen Stärcke  
nützlich ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49303)

CCL. Anterricht.

Was gedentlich seye die Christliche Stärke zu erlangen, und zu üben.

I.

**D**ie Stärke ist ein vor anderen schwere VI. Tag:  
 Tugend. Andere haben kein solchen  
 Verwurff / der Schröcken bringe;  
 und wann einige, gleichwie die Mäßigkeit,  
 sich des Wollusts entschlagen / haben sie doch  
 für sich selbst nichts auszustehen. Es ist  
 niemand, sagt der H. Augustinus, der nicht  
 mehrers fliehe den Schmerzen / als er  
 trachte nach dem Wollust. Nemo est, S. Aug.  
 qui non magis fugiat dolorem, quàm affectet ep. 5. S.  
 voluptatem. Wir sehen die wildist- und un- Thom. q.  
 geheuriste Thier sich enthalten von dem / was cit. art.  
 sie sonst am meisten ergötzet, wann sie der II. c.  
 Schmerzen abschröcket. Namque videmus  
 & immanissimas bestias à maximis voluptati-  
 bus exterreri dolorum metu. Die Stärke  
 hingegen laßt sich nicht schröcken von schmerz-  
 hafter Übertragung / und verachtet auch den  
 peynlichisten Todt, wann solches erfordert

§ 2

wird

S. Thom.  
9. cit. art.  
9. c.

wird von der rechten Anleithung der Vernunft. Noch vil schwerer ist selbe zu üben in gählingen, und unversehene Zufällen/ allwo die überfallene Gewohnheit würcket wie die Natur / und in disen zeigt sich noch mehr ihre Gegenwart, und ihr Krafft. Daher müssen wir brauchen unsere Sorgfalt/ durch welche wir allein mit der eingegossenen Stärcke, die uns anleithet starckmüthig zu würcken / nit zu friden, auch erlangen die erworbene Stärcke, die uns eine Leichtigkeit starckmüthig zu würcken mittheilet. Solche zu erlangen wird vil beytragen, wann wir oft gedenccken

- I. An das wenig, und kurze Leyden, welches uns erlöset von dem unvergleichlich grösseren Ubel:
- II. An die vil und mächtige Hilff, welche zur Überwindung aller Beschwernuß uns von Gott wird verlyhen werden:
- III. An die vil grössere Vergeltung, als alle Peyn ist, welche wir ewig im Himmel haben werden.

S. Aug. in  
Pf. 26.

2. Der heilige Augustinus in der Auslegung jener Worten des 26. Psalmen: Dum appropiant super me nocentes, ut edant carnes meas: Indem über mich annahen die schädliche/ daß sie mein Fleisch fressen, sagt: Ich was soll ich fürchten? oder: wem soll ich fürchten, oder warum soll ich fürchten? Ego quid timebo? aut quem time-

timebo? Quid trepidabo? Meine Verfolger  
 seynd von weniger Daurhaftigkeit, schwach  
 an Kräfte. Qui me persequuntur ipsi in-  
 firmantur, ipsi cadunt. Welche mich ver-  
 folgen / seynd geschwächet / und fallen.  
 Was wollen sie? Mein Fleisch wollen sie  
 fressen. Quare autem persequuntur? Ut  
 edant carnes meas. Was ist aber mein  
 Fleisch? Quæ sunt carnes meæ? Mein Fleisch  
 ist mein Leib / und meine fleischliche Neigun-  
 gen. Jener / und diese müssen früher, oder  
 später sterben. Erwilde man wider mich /  
 wie man wolle / an mir wird nichts sterben,  
 als was sterblich ist. Sciant persequendo:  
 nihil in me moritur, nisi mortale. In mir  
 ist was, darzu weder die Verfolger, weder die  
 Peynen / noch der Todt gelangen können: der  
 Seel, allwo mein Gott wohnet, können sie  
 nit schaden. Erit in me aliquid, quod perle-  
 cutor pervenire non possit, ubi habitat Deus  
 meus. Fressen sie mein Fleisch: wann das  
 Fleisch wird verzehret seyn / wird der Geist  
 ohne Unkommlichkeit / und ohne Überlast  
 des Fleisches seyn. Manducant carnes me-  
 as: finitis carnibus, spiritus ero, & spiritalis.  
 Essen sie mein Fleisch: nach geendigtem  
 Fleisch werd ich ein Geist / und geistlich  
 seyn. Ein solcher Gedancken kan dir vil  
 verhilfflich seyn ein Christliche Stärke zue-  
 langen.

3. Bilde dir ein alle jene Schröck. Sa-  
 chen, welche mögen angewendet werden, dich  
 von

von der Frommkeit abzutreiben, als ein Entraubung aller deiner Güter/ eine Verlassung aller deiner lieben Freunden, ein allgemeine Peynigung aller deiner Sinnen: also dann sage: alle diese so grosse Peynen, was werden sie machen? wie lang werden sie dauern? sie werden diesen meinen Leib zu Grund richten / welcher nit anderst kan / als zu Grund gehen; hernach aber werden sie aufhören. Wann ich unter denen Schmerzen wohl hundert Jahr leben sollte / wurden die hundert Jahr ein End nehmen / und einem, der ewig dauern muß, ist alles kurz, was ein End hat. Die gesterige Schmerzen seynd mit Vergehung des gestrigen Tags vergangen: die heutige Schmerzen vergehen gleichfalls mit Vergehung des heutigen Tags, und die morgige Schmerzen werden mit Vergehung des morgigen Tags auch vergehen. Wann mit Erneuerung des Tags auch die Schmerzen erneueret werden, bin ich vergewisset / daß / wann ich beständig im guten verbleibe / ein Tag kommen werde, nach welchem ich die ganze Ewigkeit hindurch nichts mehr, auch nit das allermindiste Leiden auszustehen haben werde. Stelle / spricht der heilige Ambrosius, stelle die gegenwärtige Übertragung, auch des Todts, gegen der unvermeidlichen Übertragung so vil grösseren Übeln, welche du wirst ausstehen müssen, wofern du dich durch ein einem Christen unansändige Zaghaftigkeit verlaiten lassst  
 Gott

Gott zubeleydigen. Præparandus animus, S. Amb.  
 exercenda mens, constabilienda ad constanti- Offic. I. I.  
 am, ut nullis perturbari animus terroribus pos- c. 38.  
 sit, nullis fragi molestiis, nullis suppliciis ce-  
 dere. Das Gemüth muß man zubereit-  
 ten / üben / und zur Beständigkeit be-  
 vestigen / damit es von keinem Schrö-  
 cken verwirret, von keinen Überlästige-  
 keiten gebrochen werden / keinen Pey-  
 nen weichen könne. Dese Ding seynd  
 freylich schwer auszustehen: Quæ difficile  
 quidem sustinentur; Alleinig alle Peyn wird  
 überwunden durch die Forcht einer ärgeren  
 Peyn: daher wann du lebhaft im Gemüth  
 wirst haben den Schröcken des Göttlichen  
 Gerichts, und die Peynen des ewigen Ker-  
 ckers, wirst du ein solche Stärke haben /  
 daß du dich nit wirst überwinden lassen von  
 immer einer irdischen Übertragung. Sed  
 quia omnia supplicia graviorum suppliciorum  
 vincuntur formidine, ideo si consilio firmes  
 animum tuum, nec à ratione discedendum  
 putes, & proponas divini iudicii metum, &  
 perpetui supplicii tormenta, potes animi su-  
 bire tolerantiam. Weil aber alle Peynen  
 überwunden werden durch die Forcht  
 schwererer Peynen / wann du dein Ge-  
 müth mit Rath bevestigest / und von  
 der Vernunft nit abweichest, auch die  
 Forcht des Göttlichen Gerichts / und  
 die Peynen der ewigen Straff dir vor-  
 stellet, so kanst du mit dem Gemüth

alles ertragen. Mit solcher Betrachtung hat unser Herr Jesus Christus bewaffnet seine Nachfolger. Nolite timere eos, sprache er, qui occidunt corpus, animam autem non possunt occidere. Timete eum, qui potest animam, & corpus perdere in gehennam. Fürchtet nit jenen / welche den Leib tödten / die Seel aber nit tödten können. Fürchtet jenen / der die Seel / und den Leib in die Hölle werffen kan: Und war: so vil geredt, als: es werden erschrockliche Verfolgungen entstehen wider euren Glauben / und wider euer Frommkeit. Es werden Dolchen an eure Herzen / Beyl an eure Hals, Haggen an eure Seiten, Solterren an eure Armb, und Fuß gesetzt, oder doch angetrohet werden: es werden euch angeboten werden stinckende finstere Kercker, zerschmolzenes Bley / langsam verzehrende Feuer. Siammen; aber ihr meine Nachfolger fürchtet euch nit: alle diese Grausamkeiten tödten den Leib, nit aber die Seel. Nolite timere eos, qui occidunt corpus, animam autem non possunt occidere. Bedencke / daß ein grösser, und erschrockliche Macht seye: ein Macht, welche / wann sie beleidiget wird, den Leib, und die Seel verdammen kan zum ewigen Feuer: diese fürchtet. Timete eum, qui potest corpus, & animam perdere in gehennam. Also wird die Furcht jener Peynen, und jenes ewigen Todis, zu welchen dich Gott verdammen kan, wann du

du dich wider ihn aufleinst, dir ein tapffere Stärcke in das Herz einflößen zu übertragen alle Peynen, auch den Todt, wann es nöthig seyn wird ihm getreu zu dienen.

4. Sothane dein tapffere Christliche Stärcke wird noch besser zunehmen, wann du weiters überlegest die grosse Hilf, welche die Gott leisten wird. In Christo Jesu modicum passos ipse perficiet, solidabitque. schreibt der H. Petrus: Wann ihr in Christo Jesu werdet ein wenig gelitten haben / wird er euch vollkommen machen, und mehr stärken. Betrachten wir allein unsere Kräfte / so werden wir sehr forchtsam seyn / weil wir schwach seynd: es muß aber unser Stärcke sich nit gründen auf unsere Kräfte Non in fortitudine sua roborabitur vir. Mit in seiner Krafft wird der Mann gestärcket werden; sonderen auf den Beystand des Allmächtigen / durch dessen Beystand die Schwache starck werden: Infirmi accincti sunt robore. Die Schwache seynd mit Stärcke umgürtet. Die Augen Gottes sehen alles, und ertheilen die Stärcke denenjenigen, die mit ihm vereinigt seynd im Glauben, und mit dem Herz. Oculi Domini contemplantur omnem terram, & præbent fortitudinem his, qui corde perfecto credunt in eum. Des Herrn Augen betrachten die ganze Erden / und geben die Stärcke denen, welche mit vollkommenem Herz an ihn glauben.

1. Pet. 5.

1. Reg. 2.  
9. 4.

2. Paral.  
16. 9.

Pfal. 67.  
2. Reg.  
22. 40.

Also hat der Prophet Hanani gesagt zu dem König Asa, und in ihm zu uns allen. Niemand soll ein Mißtrauen haben / sagt uns der Königliche Prophet: Gott wird uns die Krafft, und Stärcke geben: Ipse dabit virtutem, & fortitudinem plebi suæ: und bekennet / er habe es erfahren: Accinxisti me fortitudine ad prælium: incurvasti resistentes mihi subter me: Du hast mich umgürtet mit Stärcke zum Streit: du hast nidergebogen unter mir / die mir widerstunden: und will sagen: du, mein Gott, hast mich mit Stärcke bewaffnet, und wohin diese nit hinlänglich gewesen / ist dein Allmacht wohl hingelaget. Jene Feind, welche ich mit all meiner Stärcke nit überwinden kunte / seynd von dir überwunden / und unter meine Fuß gelegt worden. Wo der Widerstand von mir unüberwindlich ware, hast du für mich gestritten, und mit dem Sig verlyhen. Incurvasti inimicos meos subter me. Du hast meine Feind unter mir nidergedruckt.

2. Mach.  
10.

5. Seinen starcken in aufferordentlichen Gefahren beyzustehen / ist ihnen Gott nit selten mit offenbahren Wunderwercken beygesprungen. Die Machabæer waren starck; aber der menschlichen Stärcke ware bey so kleiner ihrer Zahl nit möglich zutwiderstehen dem grossen Kriegs-Heer / mit welchem sie Timotheus angriffe: und sihe, Gott schicket ihnen zu Hilf fünff Engel, welche, da sie

sie von beyden Kriegs-Heeren gesehen wurden zu Pferd streitend, einem Theil Herz, und Muth machten, dem anderen Schröcken einjagten. Zwen selbiger himmlischen Geister stellen sich an die Seiten des Judä, und beschirmen ihn vor allen feindlichen Streichen, und zugleich werffen sie, und die andere drey Pfeil, und Donner-Keil auf die feindliche Hauffen: sie verblenden dieselbe / schröcken sie, machen ein grosse Widerlag: von denen Völckeren des Timothei bleiben todt auf dem Platz zwanzig tausend zu Fuß / und sechs hundert zu Pferd. Einen gleichsahls sichtbahren Engel hat Gott gesandt an die Spitze derselben Machabäer wider den Eysias / als er mit achtzig tausend zu Fuß, und einer mächtigen Reitererey gekommen sie anzugreifen. Da die Juden in ersehen, haben sie solchen Muth gefast / daß sie Löwen zu seyn scheinten: sie schlugen darein, machten nieder / warffen über den Hauffen die ganze grosse Armee / und Eysias selbst hatte für ein grosses Glück / daß er sein Leben mit einer schändlichisten Flucht retten kunte.

Ibant igitur prompti, de cælo habentes  
 adiutorem, & miserantem super eos Domi-  
 num: Leonum autem more impetu irruen-  
 tes in hostes, prostraverunt &c.

2. Mach.  
 II.

Dir zeigt sich in denen Christlichen Trefsen kein sichtbahrer Engel; du weißt aber, daß er dir an der Seiten stehe dich zubeschützen:

Dan. 3.

schützen: du weißt, daß er dich beschirmen könne vor allem feindlichen Streich, so wider dich geführt wird: du weißt, daß es GOTT nit mangle an Macht all dein Unglück zu verhinderen, und wann ers nit will verhinderen, so weißt du, daß es dein grosse Glückseligkeit seyn werde dasselbe auszustehen. GOTT, sprachen jene tapffere drey Hebräer zu dem Nabuchodonosor, GOTT kan uns erlösen. Es ware die grosse goldene Bild. Saul aufgerichtet / und Nabuchodonosor begehrte, die drey Juden sollten dieselbe als einen GOTT anbetten. Es brante auf der anderen Seiten der grosse Feuer Ofen, und stige ober dem Ofen die grosse Flamen neun und vierzig Ellen hoch empor. Der hoffärtige König stellte ihnen vor / entweder jenes Bild anzubetten / oder in einem Ofen zu brinnen. Auf solchen Vortrag sagten sie: wüsse, O König, daß unser GOTT uns von deiner gewaltthätigen Hand erretten könne: will er nit, so werden wir darum deine Götter, und das von dir aufgerichtete Bild nit anbetten. Ecce Deus noster, quem colimus, potest eripere nos de camino ignis ardentis, & de manibus tuis, O Rex liberare: quodsi noluerit, notum sit tibi, O Rex, quia Deos tuos non colimus, & statuam auream, quam erexisti, non adoramus. Sibe, unser GOTT / den wir verehren / kan uns von dem brinnenden Feuer Ofen / und aus denen Händen,

Händen, O König erlösen: will er nit/  
 so wüsse / O König / daß wir deine  
 Götter nit verehren / und die goldes  
 ne Bild. Saul / welche du aufgerichtet  
 hast, nit anbetten. Da wurden sie auf  
 Befehl des Königs in das grosse Feuer ge-  
 worffen, bereitwilligist in demselben zu  
 Aschen zuverbrennen; allein Gott wollte  
 der ganzen Welt offenbahr machen die  
 Macht, mit welcher er seinen Starcken bey-  
 stehet. Er hat einen Engel geschickt / wel-  
 cher gemacht hat, daß die Flammen heraus  
 geschlagen / und jene Chaldäer verbrennet  
 hat, welche nahe darbey stunden; die drey  
 Jüngling aber in dem Ofen seynd auch schon  
 vorher / als die Flammen heraus gebrochen/  
 in der brinnenden Glut herum gegangen mit  
 unverlehten ihren Leibern / mit unverlehten  
 Kleideren, ja mit unbesengten Haaren /  
 ohne so gar die Hiß zuempfinden; gestaltsam  
 ihnen jene Hiß gleich als ein frischer Lufft,  
 und Vieles Chau ware, da sie indessen Gott  
 benedeyeten, und lobten / also daß auch der  
 Tyrann hierdurch erschrocket, und gedemü-  
 thiget worden.

6. Betrachte die Widersprechungen,  
 welche die heilige Patriarchen ausgestan-  
 den haben, die Verfolgungen, welche  
 die heilige Propheten übertragen haben;  
 die Anfall / welche die heilige Jungfrau-  
 en ausgestanden haben; die Peynen,  
 welche

Sur. in  
Martyr.  
SS. Thy<sup>si</sup>  
&c. 14.  
Dec. ex  
Metaph.

welche die heilige Martyrer gelitten haben: du mußt dich verwunderen über ein Stärcke, welche nit nur über die menschliche Kräfte, sondern so gar über den menschlichen Verstand ist / also daß sie nichts geforchten, alles überunden haben, versicheret des Beystands, und der Hilff Gottes. Eines allein will ich beybringen, so zu lesen ist in dem Leben des Heil. Asclā, beschreiben von Vincentio Bellovaensi. Davon dem Pfleger Arriano der H. Philamon, ein edler / und fürnehmer Flauten-Blaser eingeladen worden mit seiner Music Kunst beyzuhelffen zu einem herrlichen Opfer, welches einem Götzen zu Ehren sollte verrichtet werden / hat er geantwortet: thut anvor / was ich euch sagen werde: sodann werdet ihr mein Antwort hören. Lasset ein grosses Kupffernes Geschirr herbeybringen: setzet in dasselbe einen Knaben, und decket es zu: kommen hernach eure Soldaten / und schiessen auf dasselbe, gleich als auf die Scheiben, ab, so vil sie Pfeil haben. Arrianus liesse sich den Vortrag gefallen, und seine Bogen-Schützen / biß sie math worden, darauf schiessen. Nach disem hat Philamon den Knaben herausgenommen / und / als er ihn unverletzt gezeigt / zum Arriano gesprochen: wisse mein Herr, gleichwie dises Kupferne Geschirr mit Pfeilen beschossen worden / aber der darinnen ware, keines weegs dardurch hat können beschä-

schädiget werden, also kan wegen dem Glauben unsers HERN Jesu Christi beschossen werden unser Leib, aber die Seel / welche in demselben ist / von GOTT beschützet, kan nit verwundet werden. Ich will sagen: ich bin ein Christ: ich ehre die Opffer der falschen Göttern nit: ihr könnt meinen Leib peynigen, ich fürchte eure Peynen nit: weil die Seel frey vom Schuß ist. Der Pfleger erzörnet befahle, Philamon solte an einen Pfahl gebunden werden. Der Ausspruch ward vollzohen, der tapffere Bekenner Jesu Christi angebunden / die Bogen, Schützen beruffen / welche nach allen ihren Kräfften einen ganzen Hagel spiziger Pfeilen auf ihn abgeschossen; aber keiner deren hat selbige Seel getroffen / ja nit einmahl selbigen Leib, und dieses nit wegen schlechter Kunst der Soldaten, sondern weil durch unsichtbare Hand des Allmächtigen alle Pfeil im Lufft hangen gebliben, und so gar nit zugelassen worden, daß sie auf die Erden gefallen wären. Arrianus erstaunt / gieng zu dem Heiligen hin / und alsdann ließe sich einer deren Pfeilen aus dem Lufft zuruck, und führe dem Wüterich in ein Aug. Hierdurch wurde er noch wilder, und sprach zu dem Philamon: gibe mir das Aug widerumb, daß du mir durch Zauber, Kunst benommen hast, so will ich dich frey ledig lassen. Der Heilige gabe zur Antwort: damit du nit meynest, mein GOTT seye nit mächtig genug dir das Aug wider zu geben, so warthe

warthe / biß ich gestorben seyn werde: also  
 dann mache aus der Erden meines Grabs  
 ein Salbe, streiche sie auf das Aug, und selb  
 bes wird vollkommentlich gesund werden.  
 Entzwischen wurde dem Philamon wegen  
 des Glaubens das Haupt abgeschlagen. Sol  
 genden Tag wollte Arrianus die Prob nem  
 men / applicirte die Erden des Grabs / spre  
 chend: Im Namen Jesu Christi / für wel  
 chen diser die Marter ausgestanden / schmier  
 re ich meine Augen, damit ich sehe, und glau  
 be: und alsbald hat er gesehen, und ge  
 glaubt, und sich öffentlich für einen Christen  
 ausgegeben. Da sein Bekehrung Diocle  
 tianus vernommen / hat er befohlen, man  
 sollte denselben zu ihm nacher Alexandria füh  
 ren. Der neue Bekenner des Christlichen  
 Glaubens gieng dahin noch stärker / und  
 herzhaffter gemacht / als er im Gebett bey  
 dem Grab der heiligen Asclæ, Philamonis,  
 und Apollonii, ein Stimm von demselben  
 heraus gehen gehört / und erkennt hat für die  
 Stimm des Heil. Martyrers Philamonis  
 die ihm gesagt: seye starckmüthig Arriane:  
 Jesus / an welchen du glaubest, wird durch  
 dich würcken: gehe hin mit denen, so dich  
 einzufangen gekommen seynd / und bitte umb  
 ihre Bekehrung. Der tapffere Held ist hin  
 gegangen / und hat seinen Dienern / und  
 Haußgenossen befohlen zu Alexandria zu ver  
 bleiben, ihnen vorsagend / acht Tag nach  
 seiner Marter werde Diocletianus in einen

Sack

Sack voller Sand einschliessen, und in das Meer werffen lassen: drey Tag hernach werde ihn ein Delphin an das Gestatt tragen: sie sollten ihn daselbst nemmen, und bey dem Leib des Martyrers Philamonis begraben. Wie er vorgesagt, ist alles erfolgt. Diocletianus hat ihn mit Ketten beladen in seiner eignen Gegenwart lebendig in ein tieffe Grube begraben, und auf seinen Leib / ihn zu erdrucken, und zu erstrecken, werffen lassen als les Erdreich, welches in Eröffnung der Gruben heraus gegraben worden / mit fernerm Befelch / seine Soldaten sollten auf selbiges Erdreich treten, und widerholen: lasset sehen, ob Iesus komme ihn zu erlösen. Nach diesem begabe sich der Tyrann zuruck in sein Zimmer, und sahe bey seinem Kayserlichen Beth herum hangen die Ketten, und Fesseln, mit welchen Arrianus ware begraben worden, und Arrianum selbst auf demselben Beth liegen gleich als in der Ruhe. Videt compedes lecto appensos, ipsum autem Arrianum iacentem in eodem cubili, & regaliter in eo quiescentem. Aus demselben Beth hat er ihn sagen gehört: ich bin jener Arrianus, welchen du begraben hast mit Eysen, und Sand beschweret, und ist zu mir kommen jener Iesus, welchen du vermeynt hast, er könne dir nit widerstehen, und erretten jene, die an ihn glauben. Diocletianus wüthete noch mehr / befahle vier Soldaten von seiner Leib-Wacht /

G

sie

R. P. Galini S. J. Neunter Theil.

sie sollten ihn hinaus thun aus demselben Zim-  
 mer, und weilen dise von Gott in selbigem  
 Augenblick erleuchtet / wie Arrianus für sie  
 gebittet hat, sich für Christen ausgegeben,  
 hat der Wüterich befohlen / Arrianum und  
 die vier Soldaten in so vilen Säcken mit vil  
 Sand genau eingeschlossen in das Meer zu  
 werffen: alles ward vollzohen / und nach  
 drey Tāgen wurden sie von fünff Delphinen  
 an das Ufer getragen. Die Diener des Ar-  
 riani, welche daselbst warteten, erschracken,  
 dieweil ihr Herr nur von einem geredt hatte;  
 aber mit einem neuen Wunder, Werck ist  
 von einem selbiger Delphinen ein menschliche  
 Stimm heraus kommen / sprechend: zweife-  
 let nit: diser ist euer Herr Arrianus: nimmel  
 ihn, und mit ihm auch die andere vier sambt  
 ihm gecrönte: begrabet sie samentlich bey dem  
 Grab des H. Asclæ zu dem Leib des H. Mar-  
 tyrers Philamonis.

7. Habe dise Begebenheit weitläuffig er-  
 zehlen wollen / damit du bey ihren so vilen  
 wunderbarlichen Umständen sehest, wie  
 groß die Hilff / und der Beystand seye, so  
 Gott gibt jenem, der sich fertig macht,  
 Pynnen, und den Todt für Ihn auszusteh-  
 hen. Du, da du dise Geschicht ermögest,  
 gleichwie auch da du die Geschichten anderer  
 heiligen Martyrer lesest / sollest dich verwun-  
 dern über die Wunderwerck Gottes in sei-  
 nen Heiligen, und dich starck machen / mit  
 Verhoffen, du werdest mit seiner Hilff ge-  
 stärck

stärckt werden. Mirabilis DEUS in Sanctis suis : ipse dabit virtutem , & fortitudinem plebi suæ. **G**ott ist wunderbarlich in seinen Heiligen : Er wird Krafft , und Stärcke geben seinem Volck. Willst du dafür halten / jener **G**ott , welcher dich erschaffen , dich erlöset / dich an Kindstatt aufgenommen hat / verlasse dich / stärcke dich nit , wann du Ihn liebest / und Ihn zu Lieb vil auszustehen dich bereitest ? **O** nein , sagt Er dir : Noli timere , quia redemi te , & vocavi te nomine tuo : meus es tu. Cum transieris per aquas , tecum ero , & flumina non operient te : cum ambulaveris in igne , non comburêris , & flamma non ardebit in te ; quia ego Dominus DEUS tuus sanctus Israel Salvator tuus. **F**örchte dir nit / weil ich dich erlöset / und bey deinem Namen beruffen hab : Du bist mein. Wann du durch Wasser gehen wirst / werd ich mit dir seyn / und die Flüsse werden dich nit bedecken : wann du im Feur wirst wandlen / wirst du nit verbrinnen / und die Flamm wird dich nit brennen ; weil ich **G**ott dein **H**ERR , dein heiliger Heyland Israel.

8. Bedencke weiters den grossen Lohn / welchen du empfangen wirst / wann du harte und schwere Sachen zu übertragen wirst haben für die Ehr **G**ottes / und für das Heyl deiner Seel. Ein grosse Belohnung bringe

Jos. 15.  
16.

1. Reg.  
17.

1. Paral.  
11.

1. Paral.  
15. 7.

in das Gemüth ein grosse Stärcke. Hart, und gefährlich ware die Unternemmung, die Stadt Cariath Sepher mit denen Waffen des Caleb zu bezwingen. Dieser hat sein Tochter Ara zur Braut versprochen demjenigen / der sie übergwältigen wurde. Gleich thate sich herfür der unerschrockene Othoniel / und nahm die Stadt ein. Voller Gefahr ware die Unternemmung mit dem Risen Goliath zu kämpfen: man sagt dem David, ein Königliche Princessin, die erstgebohrne Tochter des Königs Saul, und die Freyheit von allen Anlagen seye versprochen demjenigen / der es wagen werde: Gleich nimmet der junge Knab die Verheissung an, und gehet zum Kampf. Unmöglich schiene die Einnemmung des Schloß Sion / so von denen Jebusæern beschützet wurde: David verspricht die oberste Feldherrn Stell über das ganze Kriegs Heer demjenigen, der die Besatzung nidermachen werde, und Joab / ohngeachtet alles grösten Widerstands bringt seinem König das vollkommene Vergnügen der Belagerung, und Einnemmung zuwegen. Also ist es: Ein grosse Hoffnung verursachet ein grosse Stärcke. Deinen Christlichen Unternemmungen, Deinen frommen Gedult. Übungen wird ein ewiges Reich verheissen: was kanst mehrers wöllen / dir Herr zu machen / und starck zu seyn? Contortamini, & non dissolvantur manus vestrae, erit enim merces operi vestro, sprac

Christliche Stärke. 101

sprache der Prophet Azarias / als er sein Volck aufmunterte vilmehr alles zuleyden, als seinen Gott zu verlassen. Seyet starck, und eure Händ sollen nit ermüden; dann euer Werck wird belohnet werden. Eben dieses sage zu dir selbst: Seye starck: deine Händ sollen nicht ermüden: Habe Muth: fürchte dir nicht, habe kein Mißtrauen, lasse von der Frommkeit nicht ab, lasse dich durch ihr eingebildecete Unkommlichkeit nicht schröcken / leyde alles herzkhafft; massen dein Lohn groß seyn wird: Erit enim merces operi tuo.

9. Erwöge, was die zarte Jungfrau die Heil. Theodosia zu ihren Eltern gesagt / als sie ihnen nach ihrem Absterben erschienen. Sie ware sehr begirig, als ein Martyrin für den heiligen Glauben zu sterben, und trachtete solches zu verdienen mit oftmahliger Besuchung der tapfern Bekenneren JESU Christi in denen Gefängnissen. Ihre Eltern, welche sie zärtlich liebten, kunten an ihr dise grosse Begird zu sterben nit gedulden, schändeten sie aus / und schmäheten sie. Sie ist unter dem Kayser Diocletiano auf Befehl des Landpflegers Urbani mit denen Haaren an einen Baum aufgehängt / entblößet / und jedermäniglich zum Gespött gelassen worden; ist jedoch nit abgeschröckt worden. GOTT hat sie von aller Verspottung errettet, indem Er sie von allen Augen verborgen mit

einem Schleyer eines weissen Wöckleins. Es ist ein schwerer Mühlstein an ihren Hals gebunden, und sie in das Meer geworffen worden; hat sich jedoch nicht schröcken lassen. Ein Engel hat sie lebendig / und gesund an das Gestatt heraus getragen, da sie selbst den zu ihrer Ersäuffung bestimmten Stein in ihren Händen hielt. Sie wurde zu denen wilden Thieren verurtheilet, und liesse sich doch nicht schröcken. Ein Leopard / und ein Tiger haben sich vor ihr gedemüthiget / und ihre Wilde sanftmüthig zu ihren Füßen gelegt. Endlich wollte sie Gott nicht berauben der von ihr so gewünschten Gnad, als Martyrin zu sterben: Er verhinderte den Streich mit, mit welchem sie von menschlicher Hand ist enthaubtet worden. Ihre betrüßte Eltern trauerten sehr über ihren Verlust, da sie mit einer zahlreichen Schaar der Jungfrauen begleitet / mit einem kostbaren Mantel bekleydet, mit einer goldenen Cron auf dem Haupt / und einem mit Edelgesteinen reich versehenen Creuz in der Hand ihnen erschienen / sprechend: Sehet / was es für ein Glory ist / dero ihr mich habt berauben wollen. *Ecce qualis est gloria, undeme private volebatis.* Diß geredt, ist sie verschwunden: Die Zähler des Schmerzens seynd verändert worden in Zähler der Freud, und die Seuffzer seynd nit mehr geordnet worden zu ihrer Traur / sondern zur

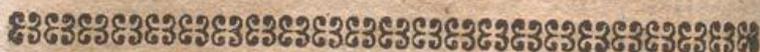
Henr. in  
Spec.  
dist. 8.

Be

Begird, gleichfalls ein Martyr, tapffer auszustehen.

10. Gedencke offermahl an die grosse Vergeltung / welche Gott jenem thut, welcher aus Lieb Seiner alles mit tapfferer Stärcke leydet: Gedencke an den Verlust der so grossen Belohnung / die du verschereken wirst, wann du dich aus schlechter Forchtsamkeit wider GOTT ausleinst. Mein GOTT, obwohlen ich mit meinem Verstand wohl erkenne, wie sehr es sich gebühre / daß ich starck widerstehe allem demjenigen, was mich abhalten will von deiner Lieb / von deinem Dienst / von deinem Lob / von dem, daß ich würcke nach der rechten Anleitung der Vernunft / weiß doch mein forchtiam, und schwacher Willen nit starck, und herzhafft zu seyn, wann es zu thun ist, um etwas zu leyden. Ich erkenne / daß wenig, und kurz seye alles Leyden dieses Lebens; kan mich doch nit entschliessen zu leyden, auch nit einmahl so wenig, und so kurz. Ich erkenne, daß dein Hilff bereit seye; kan doch nit daran kommen / daß ich darum bitte / oder mich derselben bediene. Ich erkenne, daß unermessen, unendlich seye der Lohn, mit welchem Du so geringes, so kurzes Leyden vergeltest; nichts destoweniger fürchte ich mehr das gegenwärtige Ubel, als ich verlange das künftige Gut. O mein GOTT / nimme mir aus dem Hertz hinweg die so schändliche Forchtsamkeit / und schencke mir jene,

jene / welche ohne dein Gnad unserer Schwachheit unmöglich ist, nemlich die Christliche Stärcke.



## CCLI. Unterricht.

### Von der Verharrlichkeit im Guten.

I.

VII. Cap. **I**n Tugend üben, ist kein Lob / mit welchem ein Christ sich vergnügen möge, sondern es ist seinem Stand nothwendig ein beständige Vestigkeit / mit welcher er in der Frommkeit verharre. Die Stärcke macht ihn kräftig wider den Anfall alles Leydens / auch des Todts: Die Verharrlichkeit macht ihn unberwöglich wider den Anfall der Langwürigkeit der Zeit. Perseuerantia firmitatem servat contra difficultatem diuturnitatis, lehret ein Heil. Thomas: Die Verharrlichkeit erhaltet die Vestigkeit wider die Beschweruß der Langwürigkeit. Es pflegt vil beschwerlicher zu seyn ein mindere Überlástigkeit lang leyden / als ein grössere, so doch kurz dauret: wann zu der Stärcke nicht auch die Verharrlichkeit kommet / wird die Stärcke verdrüßig, er-  
mat

S. Th. 2.

2. 137.

2. 1.